

Grösser und nicht mehr ganz ohne praktische Bedeutung wird der Fehler, wenn es sich behufs weiteren Fortbetriebes eines Werkes nicht um die Eröffnung neuer Bausohlen, sondern um neue Schachtanlagen handelt, die heute in den grösseren Steinkohlenbecken bei den grossen Tiefen oder auch im böhmischen Braunkohlenbecken nicht selten rund fl 1 000 000 und mehr kosten. In diesem Falle beträgt der Fehler schon fl 9307, was bei einer Endwerthssumme von rund fl 200 000, wie sie sich dann aus obigem Beispiele berechnet, nicht mehr gleichgiltig ist, indem die Differenz nahezu 5% des Werthes ausmacht. Redner kann sich daher auch mit dieser Art Berechnung nicht einverstanden erklären.

Der Vortragende hebt schliesslich noch ausdrücklich hervor, dass er das Thema nicht bloss aus dem Grunde behandelt habe, um seinen Vorschlag vom Jahre 1879 gegen die Abweichungen Lobe's zu verteidigen, sondern auch um eine Discussion des so wichtigen Themas hervorgerufen. Die Verhältnisse bei den Bergbauen sind mannigfaltige, und muss sich der Vorgang bei der Schätzung den Verhältnissen anpassen. Jeder Fachmann, der mit Schätzungen zu thun hat, macht daher verschiedene Erfahrungen, und werden diese veröffentlicht und gesammelt, so werden sich allmählich für die verschiedenen Fälle möglichst vollkommene Methoden als Leitfaden herausbilden lassen. Redner appellirt daher an den collegialen Sinn aller beteiligten Fachcollegen, sich mit dieser Frage zu befassen, und versichert, dass sie sich dadurch nicht nur den Dank der Collegen, sondern auch jenen des Capitals erwerben werden.

An diesen mit grossem Interesse und lebhaftem Beifalle aufgenommenen Vortrag schliesst sich eine lebhaftige Discussion.

Zunächst richtet Oberbergecommissär Dr. Pfaffinger an den Vortragenden die Frage, ob er bei Schätzungen, je nachdem dieselben zum Zwecke des Verkaufes eines Werkes oder zum Zwecke einer gerichtlichen Schätzung vorgenommen werden, einen Unterschied mache, worauf der Vortragende bemerkt, dass die Methode der Schätzung in diesen beiden Fällen immer die gleiche sein soll.

Oberingenieur Dr. Caspar bemerkt sodann, dass es sehr wünschenswerth wäre, wenn die Frage über Werthschätzungen von Bergbauen öffentlich besprochen werden würde.

Hofrath Zechner richtet an den Vortragenden die Frage, wie die Handelswerthe gefunden werden, worauf derselbe erwidert, dass die Handelswerthe in jedem Becken bekannt sind. Dieselben haben sich bei den Fachmännern in jedem Becken herausgebildet auf Grund der jeweiligen Conjunctionen und auf Grund der langjährigen Erfahrungen, sowie auf Grund der genauen Kenntniss der Ablagerungs-Verhältnisse der Lagerstätte.

Bergdirector Bergrath Hofmann drückt den Wunsch aus, dass die Ausführungen des Vortragenden vollinhaltlich veröffentlicht werden mögen.

Ingenieur Bleichsteiner und Gewerke Victor v. Neuman sind der Ansicht, dass über die vorliegende wichtige Frage irgend ein Beschluss gefasst werden möge, und dass es vielleicht angezeigt wäre, wenn die Fachgruppe aussprechen würde, nach welchen Principien bei Schätzungen vorzugehen ist, worauf Hofrath Ritter v. Rossiwall vorschlägt, dass die Versammlung den Ausführungen des Vortragenden einstimmig zustimmen möge.

Schliesslich bemerkt noch Bergrath Franz Pösch, dass das Werk von Rücker über Schätzungen vergriffen ist und es sehr wünschenswerth wäre, wenn eine zweite Auflage veranstaltet würde. Der Vortragende sagt dies für den Fall der Nothwendigkeit zu.

Nachdem die Versammlung über Anfrage des Obmannes Bergrath Gstöttner den Ausführungen des Vortragenden, insbesondere hinsichtlich der weiteren Verfolgung des Studiums „über die Werthschätzung von Bergbauen“ seitens der Fachgruppe, zustimmt, spricht der Obmann die Hoffnung aus, dass die nächste Saison Gelegenheit bieten wird, diesem Gegenstande durch eine eingehende Discussion näherzutreten und dankt Oberbergrath Rücker für seine Mittheilungen.

Weiters bemerkt der Obmann, dass nunmehr wieder eine Session abgelaufen sei, die viel Interessantes geboten habe und auf die die Fachgruppe mit voller Befriedigung zurückblicken könne. Er dankt allen Herren, die die Versammlung durch Vorträge erfreut haben, die sich an den Discussionen beteiligt und die Gelegenheit zu fachmännischen Excursionen geboten haben, sowie allen Besuchern der Fachversammlungen und knüpft an diesen Dank die Bitte, sich in der nächsten Session wieder ebenso eifrig unserer gemeinsamen Aufgabe widmen zu wollen.

Nachdem noch Hofrath Ritter v. Rossiwall dem Obmann für seine eifrige verdienstvolle und tüchtige Leitung der Fachgruppe den Dank im Namen aller Fachgenossen ausgedrückt, schliesst der Obmann in sehr vorgerückter Stunde mit dem Rufe auf ein fröhliches Wiedersehen im Herbst und einem herzlichen „Glück auf!“ die letzte Versammlung in der diesjährigen Session.

Der Schriftführer:
K. Habermann.

Der Obmann:
Gstöttner.

* * *

Der Zusammenkunftsort der montanistischen Fachgenossen war wie im vorigen Jahre auch im heurigen Sommer das Restaurationslocale „Zum Weingarten“, I., Getreidemarkt, wo jeden Donnerstag ein Kreis fröhlicher Montanisten anzutreffen war.

Nekrologe.

Theodor de Guzmán †,

geboren am 29. November 1838 in Klagenfurt, war der Sohn des Assessors bei der k. k. Berghauptmannschaft Klagenfurt und nachherigen Bergrathes in Graz, Carl de Guzmán.

Nach zweijähriger Vorbereitung am Gymnasium und Museum in Klagenfurt ging Guzmán nach Graz und widmete sich

in der Zeit vom Jahre 1855 bis 1860 den technischen Studien, Vom Jahre 1860 bis 1864 besuchte er die Vorlesungen an der Bergakademie Leoben, nach deren Absolvierung er als Obersteiger in die Dienste des dalmatinischen Kohlegewerkes Macale bei Sebenico trat. Er verliess den Dienstposten aber schon Ende April 1865, um am 1. Mai desselben Jahres in die Dienste des Grafen Hugo Henckel v. Donnersmarck zu treten, und zwar zuerst als Assistent bei dem Bergamte Wiesenau bis 1. Mai 1866. Von da ab wurde er zum provisorischen und vom 1. Jänner 1868 ab zum definitiven Berg- und Hüttenverwalter in technischer und administrativer Richtung befördert. Vom Jahre 1872 an wurde ihm nach dem Austritte des damaligen Verwalters E. Riedl auch die Betriebsleitung des Berg- und Schmelzwerkes St. Leonhard und des Kohlenbergbaues Wiesenau übertragen.

In Anerkennung seiner Leistungen wurde Guzmann im Mai 1874 zum Berg- und Hütteninspector ernannt. In all diesen Dienststellen, sagt ein Zeugnis, hat sich v. Guzmann in theoretischer und praktischer Richtung als tüchtiger Berg- und Hüttenmann bewährt und sich ganz besondere Verdienste um die Entschwefelung der Wildensteiner Erze erworben. Dem kärntnerischen Landesmuseum wurden von Guzmann manche schöne Mineralien des Lavantthales geschenkt.

Als dann sämtliche Henckel'schen Werke wegen Niedergang der Eisenindustrie zum Stillstande kamen, verliess Guzmann diese Stellung und nahm 1878 den Dienstposten als Berginspector beim A. Zang'schen Kohlenwerke Tregist in Steiermark an und steigerte die tägliche Kohlenproduction von 1 bis auf 45 Waggon; er verliess aber diesen Posten im Mai 1879 wieder, um dann im Juni 1880 als Berg- und Hüttendirector bei Frau Baronin Beess in Fröschnitz einzutreten. Dieses Werk, welches früher nur interimistisch zwei bis drei Jahre betrieben wurde, hat er auf erhöhte Erzeugung gebracht und durch volle 5 Jahre im besten Betrieb erhalten. Wegen des andauernden Sinkens der Eisenpreise war aber ein Ertrag nicht mehr möglich und Guzmann selbst rieth die Einstellung des Betriebes. Von da zog sich Guzmann auf sein kleines Bauerngut in Wisperndorf zurück und bewirthschaftete dasselbe bis zu seinem Tode, da alle Versuche, sich wieder eine Stellung im Berg- und Hüttenwesen zu erringen, scheiterten, was ihm vielleicht die letzten Lebensstage recht schwer machte und kürzte. Am 1. September l. J. machte Guzmann nach kurzer Krankheit die letzte Schicht und am 4. September die letzte Grubenfahrt, eine trauernde Gattin und zwei Kinder zurücklassend.

Guzmann war ein schöner, offener Charakter, mit Leib und Seele Berg- und Hüttenmann, ein liebender Gatte und besorgter Vater. Jeder, der ihn kennen lernte, musste ihn lieb haben. Darum sei dem Braven, der viel zu früh seine letzte Schicht verfahren, ein treuherziges Glück auf! in's Grab nachgerufen. R. i. p.

F. S.

Johann Jännisch †.

Am 20. Juli ist Johann Jännisch aus Prevali gestorben, der als Sprengtechniker mit vielen unserer Fachgenossen in Verbindung getreten ist. Jännisch hat seit Jahren in verschiedenen Hüttenwerken Sprengungen schwerer Eisenstücke, Mauerwerkskörper und so fort mit elektrischer Zündung unter häufig sehr schwierigen Umständen durchgeführt. Ein besonderes Geschick in der Anordnung und Durchführung dieser Arbeiten verschaffte ihm einen ausgedehnten Ruf, den er auch in vollstem Maasse rechtfertigte. Jännisch hat alle seine gewiss nicht ungefährlichen Arbeiten ohne jeden Unfall durchgeführt und damit bewiesen, dass er seinen Beruf streng gewissenhaft erfüllte. Glückliche Derjenige, der sein Leben in diesem Bewusstsein beschliessen kann. R. i. p.

John Darlington †.

Der Tod John Darlington's, am 5. September l. J. zu Streatham, beraubte England eines seiner grössten Berg-Ingenieure. Darlington, geboren zu St. Austell im Jahre 1826, entstammte einer Familie, welche schon durch einige Generationen dem Bergwesen Cornwalls tüchtige Männer geliefert hatte. Sein Vater war in den Alport-Bergwerken, in Derbyshire, angestellt, in denen

er im Jahre 1842 seine Wasserdruckmaschine aufstellte. John Darlington erbe das Erfindertalent seines Vaters; und seine Geschicklichkeit als Maschinenbauer, sowie sein Fleiss in den Alport-Bergwerken machte John Taylor auf ihn aufmerksam, in dessen Comptoir zu London er einige Zeit hindurch beschäftigt war. Später trat er in Compagnie mit dem verstorbenen John Arthur Phillips, mit dem er 1857 die „Records of Mining and Metallurgy“ herausgab. Nach Auflösung der Firma führte Darlington die bergmännische und ingenieurwissenschaftliche Abtheilung des Geschäftes fort. Mitten in seiner geschäftlichen Thätigkeit, die ihn zwang, häufig und für längere Zeit England zu verlassen, fand er dennoch Zeit dazu, der technischen Presse zahlreiche Abhandlungen einzuschicken. Er war der Verfasser von „The Miners' Handbook“, einer Abhandlung über „Ein System des Bergwerksbetriebes durch Combination von Dampf- und hydraulischen Maschinen“ und verschiedener anderer Artikel in den „Proceedings of the Mining Institute of Cornwall“ und anderen Zeitschriften. Für Ure's technisches Wörterbuch lieferte er ausführliche Artikel über Erzaufbereitung, über Wasserhaltungsmaschinen und über Bohrmaschinen. Sein Antheil an der Erfindung der Gesteins-Bohrmaschinen zum Senken von Schächten und anderen Zwecken war kein geringer, und deren schliessliche Einführung ist hauptsächlich seinem Unternehmungsgeiste und seiner unermühten Ausdauer zu verdanken. Im Jahre 1866 nahm er mit Jordan ein Patent auf die gezogenen Stange und das Sperrrad zum Umwenden der Bohrergeräte, welche viel Aufsehen erregten und zeigten, wie viel sich durch diesen Arbeit ersparenden Apparat leisten lasse. Im Jahre 1867 erfand er mit dem verstorbenen West hydraulische Apparate, um den Pumpstangen das Gleichgewicht zu halten, die Winkel der abwechselnden Bewegungen zu ändern, und zur Kraftübertragung. Viele Jahre hindurch betheiligte sich Darlington an einigen der wichtigsten Bergbauunternehmungen Englands und des Auslandes, so an dem Bergbau in Montana, in Indien, Süd-Australien (Burra-Burra) und Süd-Amerika. Er genoss einen Weltrauf als Fachmann und hinterlässt das Andenken eines Ehrenmannes.

W.

Adolf Michaël, k. k. Bergrath i. R., dessen Tochter mit unserem vor zwei Jahren dahingegangenen Collegen, Bergingenieur Eugen Luschn v. Ebengreuth verheiratet war, ist Dienstag den 24. August l. J. nach kurzem Leiden im 84. Lebensjahre in Graz gestorben.

Hüttenverwalter Franz Obtulowicz †.

Mit Betrübniß müssen wir auch das Ableben des Hüttenverwalters Franz Obtulowicz verzeichnen, welcher, nachdem er seiner Berufsthätigkeit entsagt hatte, in dem hiesigen Kreise der Fachgenossen viel verkehrte und in diesem allgemeine Sympathien genoss. Die folgende kurze Skizze möge ein Bild eines an Arbeit, aber auch an Erfolgen reichen, dem Berufe und der Förderung menschenfreundlicher und gemeinnütziger Zwecke gewidmeten Lebens geben.

Obtulowicz, am 20. September 1832 in Saybusch in Galizien geboren, studirte am Gymnasium in Teschen, wo er nebenbei auch den Lehrercurs absolvirte und zum Volksschullehrer befähigt erklärt wurde. Nachdem er die Reifeprüfung mit Auszeichnung abgelegt hatte (er war unter 28 Maturanten der zweite), bezog er 1852 die Bergakademie in Schemnitz, nach deren Absolvierung er sich um die Aufnahme in die Dienste des Erzherzogs Albrecht bewarb, und mit Rücksicht auf sein ausgezeichnetes Absolutorium mit Decret vom 27. November 1856 ausnahmsweise gleich als Hüttenadjunct I. Classe angestellt und der erzherzoglichen Cameral-Direction in Teschen zugewiesen wurde. Im Jahre 1858 wurde Obtulowicz mit den Kohlenschürfungen bei Peterswald betraut, welche von dem günstigsten Erfolge begleitet waren und den Grund zu dem jetzt dort bestehenden Bergbaue legten. Im Juni 1858 nach Trzynietz versetzt, um den Giessereibetrieb zu studiren, wurde er bald darauf zur Zustellung des Hochofens, zur Montirung des Gebläses und zur Erbauung der Cokesöfen und Quetschen nach Hradek beordnet und mit der Leitung des Hochofens betraut. Wesentliche Verdienste erwarb er sich damals, wie aus dem Berichte über den Bergmannstag